

Vortrag: Die Geschichte der subjektiven fotografie

Zeit: Sonntag, 12. November 2017, 14:00 bis 15:30 Uhr

Ort: Studio im Obergeschoss

Referentin: Dr. Renate Budell, budell@uni-muenster.de

Die Nazidiktatur hatte während ihrer 12 jährigen Regierungszeit, wie alle Bereiche, auch die Kunst für ihre Propaganda instrumentalisiert. Die damalige Auffassung von Kunst wurde von den Nazis stark vereinfacht und jede Form der Abweichung als entartet verdammt und verboten. Das wurde in allen künstlerischen Bereichen so gehandhabt.

In der Fotografie ergab sich mit dem abrupten Ende des Nazi Regimes deshalb eine Orientierungslosigkeit. Die anerkannten Künstler waren vertrieben und die konservativen Gruppen machten einfach so weiter wie bisher. Das Ergebnis waren *schöne*, aber belanglose Fotos.

In dieser Stimmung bildete sich 1949 eine Gruppe von jungen Fotografen rund um Otto Steinert und J.A. Schmolgen. Eisenwerth, die unter dem Namen *fotoform* eine neue Art der Fotografie zeigten, die an das *neue Sehen* der 1920er Jahre anknüpfte und es erweiterte. Diese Art zu fotografieren erhielt die Bezeichnung *subjektive fotografie*. In der Folge wurden 3 internationale Ausstellungen unter dem Titel *subjektive fotografie 1-3* gezeigt, die zusammen mit den Ausstellungen der Gruppe *fotoform* auf der *Messe für Foto-Kino-Industrie* richtungsweisend für die künstlerische Fotografie in den Nachkriegsjahren wurde.

Der Vortrag soll einerseits den geschichtlichen Ablauf und die Hintergründe aufzeigen. Andererseits soll aber auch die subjektive fotografie erklärt und für uns nutzbar werden. Die subjektive fotografie ist zeitlos und damit auch heute noch aktuell.

Keine Anmeldung notwendig